

Simon Schaupp: „Stoffwechselfolitik“

## Die Arbeit verändern, nicht nur den Konsum

Von Nina Scholz

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 28.03.2024

**Der Soziologe Simon Schaupp nimmt in seinem Buch „Stoffwechselfolitik“ die Arbeit in den Blick, die die Umwelt überhaupt erst hervorbringt – und verschiebt so die Perspektive auf die ökologische Krise.**

Die Debatten um die Klimakrise sind in einer Sackgasse. Es ist also höchste Zeit für einen Perspektivwechsel und der könnte mit Simon Schaupps „Stoffwechselfolitik“ gelingen. Der Soziologe hat sich bisher vor allem kritisch mit Arbeitsverhältnissen beschäftigt. Dem bleibt er auch in „Stoffwechselfolitik“ treu. Mit Karl Marx, für den Arbeit der „gesellschaftliche Stoffwechsel mit der Natur“ war, setzt Schaupp Arbeit und Natur ins Verhältnis miteinander und nimmt so eine wichtige Verschiebung in der Betrachtung der ökologischen Krise vor.

So rutscht zum Beispiel der Konsum, der meist im Fokus der Debatte steht, aus dem Blick. Wie wichtig diese Verschiebung ist, zeigt Schaupp gleich zu Beginn des Buchs: Der Großteil des Treibhausgas-Ausstoßes stammt von Unternehmen, nicht Privathaushalten: Bloß „100 Unternehmen sind für 71 Prozent der Emissionen seit 1988 verantwortlich.“ Da liegt also das Problem.

### Eine Geschichte der Ausbeutung der Natur

Bevor es aber um die ökologische Krise heute geht, erzählt Schaupp die Geschichte des industriellen Kapitalismus – vom Sklavenhandel übers Erdöl bis hin zum Bauen mit Beton – als Geschichte der „Stoffwechselfolitik“ neu. Schnell wird klar, dass Natur und Arbeit zwei wichtige Gemeinsamkeiten haben: Sie müssen immer wieder aufs Neue nutzbar gemacht werden und beide haben einen Eigensinn, der den Prozess der Nutzarmachung höchst widersprüchlich gestaltet.

In Schaupps Geschichtsschreibung sind zum Beispiel die Orte, an denen Steinkohle abgebaut wurde, auch Orte der ökologischen und sozialen Krisen mit „zerstörten Landschaften, krankmachenden Bedingungen und rebellischen Arbeitern“. Letztere kämpften nicht nur gegen ihre eigene Nutzarmachung. Durch ihre Machtstellung im

Simon Schaupp

### Stoffwechselfolitik. Arbeit, Natur und die Zukunft des Planeten

Suhrkamp, Berlin 2024

422 Seiten

24 Euro

Produktionsprozess entstand auch das, was Schaupp die „Institutionalisierung der Stoffwechselfolitik“ nennt: die Entstehung von Gewerkschaften und Arbeitgeberverbänden, von Tarifverhandlungen. Anhand dieses kurzen Beispiels, von denen es zahlreiche im Buch gibt, zeigt Schaupp eindrücklich, dass Natur und Arbeit in einem wechselseitigen Verhältnis stehen, dessen Entwicklungen nicht so steuerbar sind, wie sich das zum Beispiel die Besitzer der Kohlegruben gewünscht hätten.

### **Mit Streiks in die lustvolle Nutzlosigkeit**

Was folgt nun daraus für unsere aktuelle ökologische Krise? Schaupp plädiert für eine Politik der lustvollen Nutzlosigkeit – und meint damit die positive Akzeptanz, dass wir Arbeit und Natur nicht mehr weiter so nutzbar machen können, wie das in den vorherigen Jahrhunderten der Fall war. Kapitalistisches Wachstum als Ursache für die ökologische Krise haben auch schon andere herausgearbeitet. Doch wie können wir etwas verändern?

Ein zarter Ansatz, den Schaupp erwähnt, sind die gemeinsamen Streiks der ÖPNV-Beschäftigten mit der Klimabewegung „Fridays for Future“, die aktuell gemeinsam sowohl für verbesserte Arbeitsbedingungen als auch den Ausbau des Nahverkehrs auf die Straße gehen. Aber auch die Streiks der Zugführergewerkschaft GDL, bei denen eine verkürzte Arbeitszeit gefordert wird, wären wahrscheinlich für Schaupp sinnvolle Kämpfe für lustvolle Nutzlosigkeit und gegen die Klimakatastrophe. Klar ist sowieso: nach der Lektüre von „Stoffwechselfolitik“ wird man Natur und Arbeit nicht mehr als gegensätzliche, unpolitische Einheiten betrachten können.